

Thomas Hobbes' politische Philosophie

Julian Fink
julian.fink@univie.ac.at

(1) Politische Philosophie

Ethik beschäftigt sich mit vor allem mit der Richtigkeit/Falschheit von Handlungen und Entscheidungen *einzelner* Subjekte. Politische Philosophie hingegen beschäftigt sich u.a. mit der Richtigkeit/Falschheit *kollektiver* Handlungen *politischer* Subjekte und Institutionen.

Zwei Fragen stehen immer wieder im Fordergrund? Welche Aufgaben, Rechte, und Pflichten hat der Staat und seine Institutionen gegenüber den Mitgliedern der Gemeinschaft? Und welche Obligationen haben die Mitglieder geben über dem Staat?

Weitere zentrale Fragen:

Was ist ein Staat? Was legitimiert staatliche Gewalt? Was legitimiert eine Regierung? Welche Ziele soll ein Staat verfolgen? Was ist Demokratie? Welche Mittel darf ein Staat anwenden um seine Ziele zu erreichen? Was ist, und wann besteht, Freiheit, Gerechtigkeit, Eigentum, Recht und Gesetz?

(2) Thomas Hobbes politische Philosophie

(2.1) Hobbes' Menschenbild: Macht und Gleichheit

Hobbes begründet seine politische Philosophie auf der Grundlage eines *partikularen* und *subjektivistischen* Menschenbildes. Die Eigenschaften des Subjekts stehen dabei im Vordergrund. Aus ihnen versucht Hobbes Rückschlüsse für das kollektive Zusammenleben des Menschen zu ziehen. Zwei Aspekte des Menschen stechen dabei hervor: Das *Streben nach Macht* und die *natürliche Gleichheit* der Menschen:

(2.1.1) Das Streben nach Macht

Nach Hobbes wirkt das Streben nach Macht auf den Menschen wie ein physikalisches Gesetz. Machterhöhung ist *Ursache* und *Folge* des menschlichen Selbsterhaltungstriebes zugleich.

Als Haupttriebfeder des Menschen sehe ich den unstillbaren und nagenden Hunger nach Macht und abermals Macht, der erst im Tode endet. Nicht etwa, dass der Mensch ausschließlich nach immer größeren Wohlbehagen strebte oder mit seiner geringen Macht nicht zufrieden sein könnte, er kann sich nur seine gegenwärtige Macht und die Mittel, die ihm jetzt Glück schenken, nicht sichern, ohne immer noch mehr zu erwerben. (Leviathan, Kap.9)

Unter der Macht eines Menschen verstehen wir, allgemein gesprochen, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel, die es ihm ermöglichen, irgendwelche künftige Güter zu erlangen. Es gibt ursprüngliche und instrumentelle Macht.

Ursprüngliche Macht gründet sich auf außerordentliche Vorzüge des menschlichen Körper oder Geistes, auf ungewöhnliche Stärke, Wohlgestalt, Klugheit, Geschicklichkeit, Beredsamkeit, Freigebigkeit oder Adel. Instrumentelle Macht sind die Mittel und Werkzeuge, die wir uns aufgrund dieser Vorzüge oder durch glücklichen Zufall gewonnen haben und die es uns ermöglichen, zu noch größerer Macht zu gelangen. Es sind dies Reichtum, Ansehen, Freude und der unmerkliche Beistand Gottes, den man als Glück bezeichnet. Das Wesen der Macht nämlich ist wie Hunger: je länger er anhält, desto mehr wächst er an. Auch ist es dem Fallen schwerer Körper vergleichbar, die sich immer schneller bewegen, je tiefer sie fallen. (Leviathan, Kap.9)

Selbsterhaltung ist die Grundlage des menschlichen Handelns. Sie ist nur möglich unter einer beständigen Vermehrung der Mittel zur Machtvermehrung. *Ursprüngliche* Macht dient dabei der Aneignung von *instrumenteller* Macht.

(2.1.2) Natürliche Gleichheit des Menschen

Die Menschen sind von Natur aus gleich, sowohl in ihren körperlichen als auch den geistigen Anlagen. [...] [D]er Unterschied zwischen den einzelnen Menschen [ist] nicht so erheblich, dass irgend jemand Veranlassung hätte, sich einen Anspruch daraus herzuleiten, den ein anderer nicht mit gleichen Recht geltend machen könnte. [...] Selbst der Schwächste ist stark genug, auch den Stärksten zu vernichten; er braucht sich nur einer List zu bedienen oder sich zu verbinden mit anderen, die in der selben Gefahr sind wie er. (Leviathan, Kap.13)

Angenommen wir berauben, in einem hypothetischen Gedankenexperiment, den Menschen all ihre *erworbene* und *instrumentelle* Macht. D.h. denken wir uns eine Situation, in der alle individuellen und kollektiven *machtsichernden* Institutionen nicht existieren. In diesem Zustand sind Menschen *körperlich* und *geistig Gleich*, zumindest in dem Ausmaß, dass sie gegenseitig vernichten können. Wie würden sich Menschen in diesem *Naturzustand* verhalten?

(2.2) Hobbes Naturzustand

Hobbes zeichnet den Naturzustand in düsteren Farben. Seine Beschreibung ist eindeutig. Der Naturzustand bedeutet: *Krieg aller gegen alle*. Warum? Menschen streben nach *Macht* und sind so *gleich*, dass sie einander vernichten können. Daher gibt es im Naturzustand *kein* natürliches Machtgleichgewicht.

Dieser Gleichheit der Fähigkeiten entspringen die gleichen Hoffnungen, ein Ziel zu erreichen. So werden zwei Menschen zu Feinden, wenn beide zu erlangen versuchen, was nur einem von ihnen zukommen kann. Um ihr Ziel zu erreichen (welches fast immer ihrer Selbsterhaltung dient, nur selten allein der größeren Befriedigung ihrer Bedürfnisse), trachten sie danach, den anderen zu vernichten oder ihn sich untertan zu machen. Hier öffnet sich das Feld für einen Angreifen, der nicht mehr zu fürchten hat, als die Macht eines Einzelnen. Derjenige nämlich der, der ein gutes Stück Land bepflanzt, besät oder gar besitzt, wird fürchten müssen, dass andere mit vereinten Kräften kommen, um ihm nicht nur seines Brotes, sondern auch seines Lebens oder seiner Freiheit zu berauben. Und der Angreifer selbst ist wieder durch andere gefährdet. (Leviathan, Kap.13)

Und hieraus folgt, dass Krieg herrscht, solange die Menschen miteinander leben ohne eine oberste Gewalt, die in der Lage ist, Ordnung zu bewahren. Und es ist ein Krieg,

den jeder Einzelne gegen jeden führt. Der Krieg zeigt nämlich nicht nur in der Schlacht oder in kriegerischen Auseinandersetzungen. Er kann vielmehr eine ganze Zeitspanne, in der die Absicht, Gewalt anzuwenden, unverhüllt ist, ebenso Krieg sein. [...] [So] zeigt sich das Wesen des Krieges nicht nur im wirklichen Gefecht, sondern schon in einer Periode der offensichtlichen Kriegsbereitschaft, in der man des Friedens nicht sicher sein kann. (Leviathan, Kap.13)

Hobbes charakterisiert den Naturzustand als eine Art *individuellen Bürgerkrieg*. In diesem Zustand kann sich *keiner* seines Lebens, Besitzes und Einkommens sicher sein. Alle befinden sich in stetiger Gefahr, gewaltsam umzukommen. Die Menschen leben daher ohne gesellschaftliche Ordnung, die Handel und Gewerbe ermöglichen würde.

Im Naturzustand etabliert sich dadurch eine Art *Naturrecht*. Dieses Recht beinhaltet die Freiheit der Individuen, Handlung so zu setzen, dass sie der Selbsterhaltung dienen. Das Naturrecht besteht aus der „Freiheit, nach welcher ein jeder zur Erhaltung seiner selbst seine Kräfte beliebig gebrauchen und folglich alles, was dazu etwas beizutragen scheint, tun kann“ (Leviathan, Kap.14). Daraus leitet Hobbes natürliche Recht aller auf alles ab: Es gibt „... nichts [...], was er nicht irgendeinmal zur Verteidigung seines Lebens gegen einen Feind mit Erfolg gebrauchen könnte ...“ (Leviathan, Kap.14).

Ein Recht aller auf alles bedeutet eine ultimative Einsenkung. Nur wenige Dinge können gleichzeitig von allen Verfügt werden. Der Krieg „aller gegen alle“ ist logische Konsequenz des Naturrechts.

Zwei bemerkenswerte Punkte Hobbes' Argumentation: (i) Gesellschaftliche Ordnung und Zusammenleben hängen von der Möglichkeit von durchsetzbaren Verfügungsrechten sowie von *Privateigentums* ab. Nur dadurch kann der Mensch seine Selbsterhaltung sichern. (ii) Hobbes Naturzustand ist auf der einen Seite eine argumentationslogische Figur. Die Eigenschaften dieses Zustandes können nicht (mehr) empirisch Bewiesen werden. Andererseits ist er eine reale Beschreibung primitiver Gesellschaftsformen und ein Zustand in den auch (die zu Hobbes' Zeit) modern Gesellschaft zurückfallen droht.

(2.3) Vertrag und Unterwerfung

Im Naturzustand ist *der Mensch des Menschen Wolf!* Durch seine *Vernunft* aber kann der Mensch auch des Menschen Gott werden!

Hobbes definiert eine Reihe von *Naturgesetzen*. Diese unterscheiden sich wesentlich von den schon erwähnten *Naturrechten*. Naturgesetze sind Maximen einer aufgeklärten Vernunft. Sie bestehen aus Handlungsregeln, deren *kollektive* Einhaltung *allen* nutzen würden.

Naturgesetze haben im Naturzustand keine *praktische* Gültigkeit. Der Mensch wird nach Hobbes durch seine Neigungen und Trieben gesteuert. Diese sind durch kurzfristige Existenzsicherung geleitet und nicht von hypothetischen Handlungsregeln, dessen Einhaltung langfristig zum Nutzen aller wären.

Naturgesetze können *de facto* nur praktische Gültigkeit erlangen, wenn sie durch eine *Staatsgewalt* durchgesetzt werden.

Hobbes formuliert die *zwei* wichtigen Naturgesetze. Hier das Erste:

Also ist folgendes eine Vorschrift oder allgemeine Regel der Vernunft: suche Friede, solange nur Hoffnung darauf besteht; verschwindet diese, so schaffe dir von allen Seiten Hilfe und nutze sie; dies steht dir frei. Der erste Teil dieser Regel enthält das erste natürliche Gesetz: suche Friede und jage ihm nach; der zweite den Inbegriff des Naturrechts: jeder ist befugt, sich durch Mittel und Wege aller Art selbst zu verteidigen. Aus diesem ersten natürlichen Gesetz ergibt sich das zweite: sobald seine Ruhe und Selbsterhaltung gesichert ist, muß auch jeder von seinem Recht auf alles - vorausgesetzt, daß andere auch dazu bereit sind - abgehen und mit der Freiheit zufrieden sein, die er den übrigen eingeräumt wissen will. (Leviathan, Kap.14)

Die Vernunft drängt uns dazu einzusehen, dass die Beendigung des Krieges aller gegen alle erstrebenswert ist. Nur dies könnte zu einer langfristigen Sicherung der Selbsterhaltung führen. Solange keine Hoffnung auf Frieden besteht, wird man auf die grenzenlosen Möglichkeiten des *Naturrecht* greifen, alles zu tun um sich selbst zu erhalten.

Nach Thomas Hobbes ist das *zweite Naturgesetz* gleichbedeutend mit der allgemein einleuchtenden Erkenntnis des bekannten Sprichwortes: "Was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das sollt auch ihr ihnen tun."

Wie kann man das Naturrecht übertragen? Hobbes argumentiert, dass dies nur durch *freiwillige* Abtretung an eine übergeordnete Autorität erfolgen kann.

Freiwillig ist solche eine Übertragung nur dann, wenn dabei ein *Vorteil* entsteht. Dies ist nur dann gegeben, wenn sich *alle* Individuen sich entscheiden, ihre Rechte an eine übergeordnete Autorität abzugeben.

Die Abtretung des Naturrechts erfolgt durch einen hypothetischen *Vertrag*. Welchen Vorteil hätten wir diesen Vertrag abzuschließen?: das *Ende* der *Angst* vor dem andauernden Naturzustand. Das Ende des Krieges *aller gegen alle*.

Auch *Gerechtigkeit* wird erst durch die Naturgesetze und die Verträge bestimmt. Sie ist daher eine politische Tugend und erfährt erst in einem politisch geregeltem Umfeld ihre Geltung. Ungerechtigkeit entsteht aus Handlungen, welche eine Vertragsverletzung implizieren.

Zur Sicherung des Friedens muss der Strafvollzug nach folgenden Prinzipien erfolgen: Strafen dürfen nur verhängt werden, wenn diese zur *Besserung* des Bestraften und zur *Warnung* der Andereren dienen. Hobbes nennt die Verletzung dieses Gesetzes „Grausamkeit“.

Im Friedensschluss kann niemand ein Recht einfordern, welches er nicht auch den anderen zugesteht. Private Streitsachen müssen vor einem unparteiischen Richter ausgetragen werden. Beide Regeln sind notwendig für den Frieden in der Gemeinschaft.

Zusammenfassend: Naturgesetze sind Regeln der aufgeklärten Vernunft. Die Durchsetzung dieser Gesetze führt zur Beendigung des Krieges aller gegen alle. Dieser Friede kann nur erreicht werden, wenn jeder einzelne sein Naturrecht (Recht auf *alles*) aufgibt. Um das zu erreichen, müssen *alle* ihr Naturrecht einer Obrigkeit übertragen. Nur wenn *alle* dies tun, kann der Krieg aller gegen alle beendet und Frieden erreicht werden.

Um aber eine allgemeine Macht zu gründen, unter deren Schutz gegen auswärtige und innere Feinde die Menschen bei dem ruhigen Genus ihrer Ruhe und ihres Fleißes und der Erde ihren Unterhalt finden können, ist folgender: jeder muss alle seine Macht oder Kraft einem oder mehreren Menschen übertragen, wodurch der Willen aller gleichsam auf einen Punkt vereinigt wird, so dass dieser eine Mensch oder diese eine Gesellschaft eines jeden einzelnen Stellvertreter werde und ein jeder die Handlungen jener so betrachte, als habe er sie selbst getan, weil sie sich dem Willen und Urteil jener freiwillig unterworfen haben. (Leviathan, Kap.17)

Dies fasst aber noch etwas mehr in sich als Übereinstimmung und Eintracht; denn es ist eine wahre Vereinigung in einer Person und beruht auf dem Verträge eines jeden mit einem jeden, wie wenn ein jeder zu einem jeden sagte: 'Ich übergebe mein Recht, mich selbst zu beherrschen, diesem Menschen oder dieser Gesellschaft unter der Bedingung, dass du ebenfalls dein Recht, über dich ihm oder ihr abtrittst. (Leviathan, Kap.17)

Im Gesellschaftsvertrag übertragen alle Menschen ihr Recht, sich selbst zu beherrschen auf eine Person oder Gesellschaft. Durch die kollektive Übertragung der Macht auf eine Obrigkeit entsteht eine Gewalt, die stark genug ist, die *Naturgesetze* zu garantieren. Der Friede ist gesichert, Recht und Ordnung werden durch Autorität gewährleistet.

Der Gesellschaftsvertrag bedeutet die Geburt des Staats.

Staat ist eine Person, deren Handlungen eine große Menge Menschenkraft der gegenseitigen Verträge eines jeden mit einem jeden als ihre eigenen ansehen, auf daß diese nach ihrem Gutdünken die Macht aller zum Frieden und zur gemeinschaftlichen Verteidigung anwende (Leviathan, Kap.17).